

Heilkräutern gehörig beladen am Hause der Großmutter an und war nicht wenig erstaunt, daß es die Thür offen antraf, da doch sonst die vorsichtige Großmutter alles fest verschlossen zu halten pflegte, und es kam ihm nicht so heimlich, wie sonst, im Hause vor, sondern es war ihm, als ob nicht alles wäre, wie es sein sollte. Es trat deshalb auch nicht ohne Herzklopfen in die Stube ein und zog die grünen Vorhänge mit ängstlichem Mute zurück. Da sah es denn etwas im Bette der Großmutter liegen, das hatte der Großmutter Haube auf dem Kopfe und ihre Brille auf der Nase sitzen und sah doch der Großmutter so gar nicht gleich, so daß das Kotkappchen dachte, die Krankheit habe dieselbe arg verändert. Voll Schrecken über diese Veränderung ließ es daher den Strauß auf das Bett fallen und sprach: „Ei! Großmutter, was hast Du für eine große Nase?“ Der Wolf erwiderte: „Um zu wittern einen leckeren Fraß!“ „Ei! Großmutter, was hast Du für große Augen?“ „Weil sie Dich besser zu sehen taugen!“ „Ei! Großmutter, wie sind Deine Hände so rauh und so groß!“ „Was ich damit packe, kommt mir nimmer los!“ „Ei! Großmutter, wie sperrst Du Dein Maul auf so weit!“ „Drum bin ich, mein Schätzchen, Dich zu fressen bereit.“ Der Wolf brüllte diese Worte grimmig, sprang mit geöffnetem Rachen aus dem Bette und verschluckte das arme Kotkappchen ohne Erbarmen. So war es wieder bei seiner Großmutter, und Ihr meint wohl, nun sei's aus. Aber weit gefehlt, es sollte anders kommen. Der Wolf war, als er das Kotkappchen seiner Großmutter nachgeschickt hatte, so voll, daß er sich kaum mehr regen konnte und deshalb ein wenig zu schlafen beschloß. Er legte sich zu diesem Zweck wieder in das warme Bett und schnarchte bald laut.

Währenddem ging der Jäger am Hause vorbei, hörte das Schnarchen und dachte: „Du mußt doch nachsehen, warum die Großmutter so schnarcht, die ist gewiß sehr übel daran.“ Er ging daher schnurstracks ins Haus hinein und gewahrte alsbald den Wolf im Bette der Großmutter. Sogleich legte er sein Gewehr an, um ihn zu erschießen; da fiel ihm aber ein, daß der Wolf die Großmutter verschluckt haben könne, und daß sie vielleicht noch zu retten wäre. Deshalb setzte er sein Gewehr ab, zog seinen Hirschfänger und gab dem Wolf damit einige Hiebe über den Kopf, wodurch derselbe ganz betäubt wurde. Hierauf fing er an, ihm vorsichtig den Bauch aufzuschlizen. Das erste, was dabei zum Vorschein kam, war ein rotes Kappchen, und noch ein Schnitt und Kotkappchen hüpfte, wie es lebte und lebte, munter aus seinem Gefängnis heraus